

Der Korb,

von Langbein.

In einem Städtchen war ein Schreiber,
Der liebte Mädchen, liebte Weiber,
Und bot, um jene schlau zu seh'n
Sein Hagestolzenherz oft an.

Sie griffen nach des Traurings Schimmer,
Und griffen in die Luft, weil immer
Bei seinem Wort der Küssedieb
Wie Hasen bei der Trommel blieb.

Unfern des Städtchens müßter Mauer
Stand er im Dwielicht auf der Lauer.
Es wohnte da ein schönes Kind;
Nach diesem sah er sich fast blind.

Er ließ von Stürmen sich umbrausen,
Ließ die Perücke sich zerzausen,
Und hustete vier Wochen lang,
Bis ihm ein Stellbüchlein gelang.

Aus offnem Fenster blickte munter
Ein Engelsköpfschen jetzt herunter.
„O Stern der Mädchen!“ rief er aus:
„Komm, öffne freundlich mir dein Haus!“

„Mein Cheurer“ sprach Rosette leise,
„Das geht nicht auf so rasche Weise.
Vielleicht wird Rath um Mitternacht,
Wenn nicht mein Vater dann noch wacht.“

So schlug die Stunde der Gespenster,
Der Seladon stand unter'm Fenster,
Doch dünkt' es ihm ein böser Schwank,
Als ihm ein Korb zu Füßen sank.

Das Mädchen bat mit holdem Neigen,
In dieses Luftschiff einzusteigen.
„Ich danke“ rief er, „schön dafür.
Dein Haus, mein Kind, hat eine Thür!“

„Ach! auf dem Schlüssel,“ sprach Rosette
Ruh' meines Vaters Haupt im Bette!
Dram, wenn die Fahrt Euch Sorge macht,
Sag' ich mit Schmerz Euch gute Nacht.“

Das wurmt ihn unter seiner Gläse,
Und wie um heißen Brei die Haße,
Ging er mit grämlichem Gebrumm',
Ein Weilchen um den Korb herum.

Er schlotterte vor kaltem Grauen,
Sich diesem Fahrzeug zu vertrauen:
Sie aber, die oft Wunder that,
Die Liebe macht ihm endlich Muth.

Er überstieg des Korbes Wände,
Schloß, wie im Betstuhl seine Hände,
Und wünschte, bang' um sein Genick,
Sich selbst zur Reife gutes Glück.

Die Arche ward mit Kraft gehoben,
Als wär' der große Christoph oben,
Und weit von Liebchens Schlafgemach,
Ging rasch die Fahrt bis an das Dach.

Der Schreiber thät sich wild geberden,
Doch eh' sein Nothschrei: „was soll werden?“
Sich in der tauben Luft verlor,
Lag Mann und Korb im Straßenmoor.

An alle Fenster flogen Fichter,
Aus allen Fenstern sahn Gesichter,
Und hastig ward aus ganzer Macht
Hinauf geschimpft, herab gelacht.

Rosettens Vater rief dazwischen:
„Erlaubt, Euch etwas auszusprechen!
Das Seil hielt schlecht, wie da und dort,
Ihr grauer Sünder, Euer Wort!“

Flußübergang.

(Altes Manuscript.)

Es hatten sich siebenzig Schneider verschworen,
Sie wollten zusammen ins Wiederland fahren,
Da nähten sie einen papierenen Wagen,
Der siebenzig tapfere Schneider konnt tragen,
Die Pottelgeiß spannten sie dran,
Hott Gott, Meck Meck, ihr lustigen Brüder,
Nun seht euer Leben daran.

Sie fuhren, da trat wohl an einem Stege
Den Schneidern der Geiß ihr Höcklein entgegen,
Und schaute die Meister gar trohiglich an,
Darunter war aber ein herzhafter Mann,
Der zog wohl den kupfernen Fingerhut an,
Und zog eine rostige Nadel heraus,
Und stach das Geißhöcklein daß es sprang.

Da schüttelt das Höcklein gewaltig die Hörner,
Und jagte die Meister durch Distel und Dörner.
Berris auch dem Held den Manschesternen Kragen,
Erbeutet viel Ellen und Scheeren im Wagen,
Und weil acht und sechzig gesprungen in Bach,
So hat nur ein einz'ger sein Leben verloren,
Weil er nicht konnt springen, er war zu schwach.

Aus des Knaben Wunderhorn.

Schon ging, mit manchem bunten Band
Am Hut, der Hochzeitbitter
Im Dorf herum; der Musikant
Probirte schon die Bitter.
Die Speisen, die wir angeschafft,
Sind nun schon längst verdorben.
Mein Liebchen ist wohl, hingerast
Von Schwermuth, gar gestorben.

Den guten Göttern mußte dies
Nun wohl zu Herzen gehen.
Dum flog ein Schiff heran und ließ
Die Flagge stattdlich wehen.
Der Schiffpatron nahm ihn an Bord,
Und bracht in wenig Stunden
Ihn wohlbehalten an den Ort,
Da ihn Imene funden.

Imene stand versteinert da,
Als sie am Horizonte
Die aufgeschwollenen Segel sah,
Und es nicht wehren konnte,
Derris die Haare, weinte sich
Die Wangen bleich und hager,
Und wand die Hände jämmerlich
Auf dem verwaisten Lager.

Sie ritt mit thränendem Gesicht
Auf ihrem Besenstiele
Viel Länder durch, und fand ihn nicht,
Und ritt sich manche Schwiele,
Und ward, wie männiglich bekannt,
Nach vielen Abenteuern,
Zulezt elendiglich verbrannt
In Ingolstadt in Bayern.

Unten und oben.

Ein Dritte war zur ebenen Erde
In einem Hause einlogirt.
Der ward von mancherlei Beschwerde
Des Körpers oft incommodirt;
Sein Arzt, . . . ein erzgeschener Mann, . . .
Rieth ihm als Kur Bewegung an.

„Die will ich mir auch wahrlich machen, —“
Sprach Pitt — „doch schmerzt mein linkes Bein,
Und alle Leute würden lachen,
Wollt ich als Lahmer Fäuser sein;
Sonst ging ich fleißig auf die Jagd,
Jetzt schmerzt mein Fuß — Gott sei's geklagt.“

„Doch kann ich auch im Zimmer jagen,
Man fange mir nur Hasen ein,
Und lasse junge Bäume schlagen;
Die Stuben sind als Wald dann mein;
Auch schaffe man mir Hunde an,
Dass ich, wie vormals, jagen kann.“

In selbstgeschaffenem Gehege
Ward nun ein solcher Lärm gemacht,
Als ob der wilde Jäger zöge
Von Morgen an bis in die Nacht,
Durch Hundgebell und Hörnerschall,
Hurrahgeschrei und Peitschenknall.

Gleich über diesen Jagdrevieren
Logirte ein Philosophus,
Den machte dieses Mordtourneiren
So manche Störung und Verdruß.
Dum kam er appellendo ein:
Man möchte unten ruhig sein.

„Was ich in meinen Zimmern mache,
Schierst dies wohl einen Andern was?“ —
Sprach Pitt — „das ist nur meine Sache!
Mir macht einmal das Jagen Spaß —
Nicht einen Tag wird's eingestellt;
Herr! morgen wird ein Fuchs geprellt!“

Doch, daß Sie sehen, ich bin billig,
So lassen Sie das Jagen sein:
Und ich hingegen stelle willig
Mein Lieblingsfach, das Fischen, ein.“
Dies Pactum wurde registirt
Und gegenseitig acceptirt.

Und ohn' ein einziges Wort zu sagen,
Schifete sich der Auserlohn.
Er dachte: Sollst du dich hier schlagen,
Wer zahlte wohl der Mühe Lohn?
Wenn er genug spectakelt hat,
Kriegt er das Ding schon selber satt.“

Auf einmal träufelten die Decken
Des Dritten und, gleich Bächen, floß
Ein Wasserstrom aus allen Ecken
Herab vom oberen Geschoß,
So daß das Wasser eine Hand
Hoch in dem untern Zimmer fand.

Und unter Schimpfen, unter Fluchen
Hinkt unser Pitt die Trepp' hinan,
Die Sache selbst zu untersuchen,
Wer ihm wohl diesen Schur gethan.
Doch wie versteinert stand er da
Ob der Geschichte, die er sah.

Der Dichter saß auf einem Tische
Und angelte; im Zimmer war
Viel Wasser, und in diesem Fische;
Die Dienerschaft trug immerdar
In großen Kübeln ohne Ruh
Das abgelassne Wasser zu.

„Herr! lassen Sie die Narrenstreiche!“ —
Sprach hier der Dritte voll Verdruß —
„Sie machen meinen Forst zum Teiche,
Worinnen ich ersaufen muß.
Und das geht doch God dam! nicht an,
Das ich so etwas leiden kann.“

„Was ich in meiner Stube treibe,
Schierst dies wohl einen Andern was?
Denn ob ich lese oder schreibe,
Mir macht einmal das Fischen Spaß;
Auch nicht ein Tag wird ausgelegt!
Herr! morgen wird ein Aal gekehrt.“